

Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 6 (1986)
Heft: 12

Artikel: Sandoz und die "Ethik" der Wirtschaftsfreiheit
Autor: [s.n]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sandoz und die "Ethik" der Wirtschaftsfreiheit

"Warum soll nur in der Wirtschaft der Ethiker beigezogen werden? Ich bin der Meinung: Der Ethiker ist in uns selbst."

Dr. Ch. Blocher, Verwaltungsrat Ems-Chemie, bilanz 12/82

"Wie von einer unsichtbaren Hand geleitet, tun die Menschen aus Eigennutz, was anderen zugute kommt. Um zu verdienen, sind sie bereit, zu dienen; um wirtschaftlich aufzusteigen, küren sie den Kunden zum König . . . Die offene Gesellschaft, die dem Individuum die Freiheit gibt, sein Eigeninteresse in weiten Grenzen zu verfolgen, muss ihm im Gegenzug die volle Verantwortung für die Folgen aufbürden: Verantwortungs- statt Gesinnungsethik. . . . Gewinn im erweiterten und längerfristigen Sinne ist schon mehr Benefit als Profit, wenn man auf die Konsequenzen abstellt, nicht auf die Motive. . . . So kann man sagen, die Summe der Gewinne sei hier der Preis, den die anderen dafür zahlen, dass Unternehmer mit Spürsinn ihre Wünsche erfassen . . . Was sich 'sozial' nennt, empfiehlt sich von selbst, die soziale Marktwirtschaft nicht ausgenommen. . . . Es gibt eine Bedeutung von 'sozial', die mir akzeptabel erscheint: Verhalte dich im Einklang mit den Normen, die sich in offenen Gruppen bewährt und im ethischen Selektionsprozess als überlegen erwiesen haben."

Prof. H. Giersch, Inst. f. Weltwirtschaft Kiel. In: Zur Ethik der Wirtschaftsfreiheit. Vortrag 11.3.86 Bank Hofmann AG Zürich

"Nicht anders ist die Legitimation der Deregulierungsbewegungen im Westen. . . . Die Frage, ob die normative Hypothese, das Vermögensmaximierungsprinzip könne als allgemeine ethische Maxime zur Gestaltung gesellschaftlicher Institutionen gelten, akzeptabel ist, ist Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Erörterungen. In den USA hat sie in der Rechtssprechung bereits praktische Relevanz erreicht."

Wirtschaft und Ethik. Ld. NZZ v. 1./2.11.86

"Sittlich ist, wenn ein Unternehmen dafür sorgt, dass es langfristig überlebt. Unsittlich ist, wenn man dem Unternehmen Steine in den Weg legt. Und wenn gesagt wird, für die Schwachen werde zuwenig getan: In Wirklichkeit haben wir die Teilungsvorschrift der Bergpredigt mit der heutigen Steuerlast ganz gut erfüllt. . . . Mit dem biologischen Überleben zufrieden zu sein, das ist tierhaft. Aus ethischen und christlichen Gründen bin ich für das Humane, und das heißt: Mehr wollen."

Dr. E. Bieri, Verwaltungsrat Bank J. Bär AG, bilanz 12/82

"Nicht der Schutz vor Gefahren, sondern das Vertrauen in die Verlässlichkeit der Sicherungsmassnahmen, die vom Individuum nicht direkt kontrolliert werden können, ist das zentrale gesellschaftspolitische Sicherheitsproblem; es ist die psychische Qualität des Risikos, die entscheidend ist für dessen Akzeptanz. . . . Nach der persönlichen Beziehung existiert eine weitere Vertrauensform, das sogenannte Systemvertrauen. Es beruht darauf, dass das gesamte Sicherheitssystem funktioniert. Systemvertrauen ist leichter aufzubauen, aber auch schwerer zu kontrollieren."

Dr. H.U. Vollenweider, NZZ v. 26.11.86

"Was mich am meisten schmerzt, ist der Vorwurf, dass Sandoz lüge. . . . Die Wiedergutmachung des Rheins liegt uns am Herzen. . . . Chemie ist ein Teil unsres Wohlstands. Eine Konsequenz unsres Wohlstands ist die Pollution. . . ."

Dr. M. Moret, Verwaltungsratspräsident Sandoz, DRS 21.11.86

"Der ausgewiesene Reingewinn von Sandoz für 1986 wird auf 605 (527) Mio. Fr. veranschlagt. Der von der Bank ursprünglich geschätzte Reingewinn von 780 Mio. Fr. dürfte für das kommende Jahr immer noch eine realistische Schätzung darstellen. . . ."

'Gesellschaftsstudie' Vontobel Bank, BaZ v. 6.12.86